

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50 Fernruf 21 516. Postscheck; Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gönzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10 - 1, 3 - 5 Uhr, Tel. nach Geschäftschl. 26 628

Bezugspreis. 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Parfümerie Allner
Maßgebend im Fach seit über 40 Jahren
Leipzig, Steckner-Passage, Fernruf 27 820



Frühjahrsneuheiten eingetroffen!
OTTO POCHERT, Leipzig, Markt 8
Spezialhaus für Kleiderstoffe

Chronik der Woche

Handelsverkehr zwischen England und Palästina. London. Im Unterhause machte die Regierung eine Mitteilung über den Handelsverkehr zwischen England und Palästina. Im Jahre 1926 wurden von England nach Palästina Waren im Gesamtwerte von 674 000 Pfund exportiert; dagegen wurden von Palästina nach England in dem gleichen Jahre Waren im Werte von 1 346 000 Pfund eingeführt.

Das höchste gesetzgeberische Organ der Sowjet-Union über die jüdische Kolonisation. Moskau. Das Zentral-Exekutivkomitee der Union der Sowjetrepubliken hat in der soeben beendeten dritten Session auch zur Frage der jüdischen Landansiedlung Stellung genommen. Der Beschluß lautet: Das Zentral-Exekutivkomitee der Union der Sowjetrepubliken begrüßt die von der weißrussischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Versorgung der arbeitenden jüdischen Bevölkerung mit Boden und glaubt, daß diese Maßnahmen dazu beitragen werden, der Uebervölkerung in den Städtchen Einhalt zu gebieten. Das Zentral-Exekutivkomitee begrüßt auch die Organisation der jüdischen Handwerker zu handwerklich-industriellen Berufsgenossenschaften.

Zum 200. Geburtstag Moses Mendelssohns. Berlin. Anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages Moses Mendelssohns im Jahre 1929 bereitet ein Komitee eine kritische Gesamtausgabe der Schriften Moses Mendelssohns vor. Da es alles erreichbare Material zu verwerten bestrebt ist, bittet es alle diejenigen, die Handschriften, seltene Drucke oder Briefe Moses Mendelssohns (von ihm und an ihm) besitzen, um Nachricht und, wenn nötig, um leihweise Ueberlassung. Alle Zuschriften sind an Prof. Dr. Julius Guttmann, Berlin NW 87, Wullenweberstr. 2, zu richten.

An unsere Leser!

Unsere andauernden Bemühungen um die Ausgestaltung unseres Blattes werden wohl den geehrten Lesern nicht entgangen sein. Auf diesem Wege wollen wir fortfahren und keine Mühe und Opfer scheuen, um unser Blatt immer mehr zu vervollkommen, und hoffen, daß uns die Leser dadurch, daß sie uns die Treue bewahren, in unseren Bemühungen unterstützen werden.

Verlag und Redaktion
des „Allgemeinen Jüdischen Familienblattes“.

Förderung des Musikwesens in Palästina. Berlin. Das auf Initiative des Professors Schor von der Moskauer Musik-Akademie begründete Komitee zur Förderung des Musikwesens in Palästina hat im Hause des Herrn Dr. Bernhard Kahn seine konstituierende Sitzung abgehalten. Professor Einstein erklärte sich bereit, das Ehrenpräsidium des Komitees zu übernehmen. Zum Präsidenten wurde der bekannte Berliner Musikkritiker, Prof. Adolf Weißmann, gewählt. Dem Komitee gehören ferner an die Herren Dr. Bernhard Kahn, Prof. Hugo Leichtentritt vom Musical Curier in Neuyork, Arnold Zweig, Saul Tschernichowski, Arno Nadel, Frank Warschauer, der Direktor des Odeon-Musikhauses Guttmann, der Kapellmeister der Städtischen Oper Michael Taube, Dr. Kurt Singer und Frau Dr. Martha Nothmann. Das Sekretariat hat ehrenamtlich Herr Herrmann Swet übernommen. Mit den Herren Professoren Schor und Rosowski, die gegenwärtig an der Spitze des Musiklebens in Palästina stehen, soll ein ständiger Kontakt unterhalten werden.

Zur Schaffung von Bezirksrabbinaten durch den Preussischen Landesverband. Berlin. (JTA.) Nachdem eine Reihe von vorbereitenden Sitzungen stattgefunden haben, ist nunmehr beschlossen worden, zur Abschließung der in Aussicht genommenen Bezirksrabbinate eine Spezialkommission einzusetzen, die aus den Herren Dr. Freund, Rechtsanwalt Dr. Klee und Rabbiner Dr. Baeck besteht. Die Kommission soll sowohl diejenigen Orte bestimmen, in denen zunächst Bezirksrabbinate eingerichtet werden, als auch die Persönlichkeit der für das jeweilige Amt geeigneten Herren bestimmen.

Gesetzliche Regelung der ärztlichen Tätigkeit in Palästina. Wie wir dem „Haolam“ entnehmen, beabsichtigt die palästinensische Regierung, in Kürze gesetzliche Bestimmungen über die Zulassung von Aerzten zur Ausübung der medizinischen Praxis im Lande und über die Regierungsaufsicht über die ärztliche Tätigkeit zu veröffentlichen.

Dr. Paul Nathan gestorben. Am 15. März früh ist Dr. Paul Nathan in seiner Wohnung in Berlin verstorben. Er stand kurz vor der Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Das drohende Schächtverbot. — Ein Fast- und Bußtag in Bayern. München. Die bayerische Rabbinerkonferenz hat mit Rücksicht auf das drohende Schächtverbot und die damit verbundene bedrohte Gewissensfreiheit der bayerischen Juden einen Fast- und Bußtag angeordnet. Es heißt in der Kundgebung: „Die Gefahr des Schächtverbots schwebt drohend über unseren bayerischen Gemeinden. Wir hoffen zu Gott, daß er diese Gefahr von uns abwende und beschreiten im Aufblick zu ihm den Weg religiöser Einkehr, des Gebetes und der Wohltätigkeit, um uns seiner Hilfe würdig zu erweisen. Aus diesem Grunde wird die Abhaltung eines „Jom Kippur koton“ angesetzt.“

Der Beobachter

(Sächsische Spezialitäten. — $\frac{1}{6}$ - und $\frac{1}{2}$ -Wahlrecht. — Wahnsinn ohne Methode. — „Londoner Liberalismus“. — Religiöse Dyspepsie. — Hands off von den Propheten! — „Schwe Khilles“. — Jüdisches Leben im Mittelalter. — Responen des Rabbi Meir von Rothenburg o. d. Tauber. — Synagoge oder Krankenhaus? — Eine Tat des „Maccabi“ in Tel-Awiv und ihre Folgen.)

Man muß schon an die gute alte Zeit des preußischen Dreiklassenwahlrechts mit seiner Verbohrtheit und Kniffigkeit zurückdenken, um eine Analogie für die Wahlrechtsverhältnisse in den jüdischen Gemeinden Sachsens zu finden. All diese Rückständigkeit wird uns in einem Artikel „Sächsische Gemeindeverhältnisse“ in der „Jüdischen Rundschau“ drastisch vor Augen geführt. Die Abneigung gegen den (Gottselbeuns!)-Ostjuden bringt da die schönsten Kuriositäten hervor. So haben die „Ausländer“ in Dresden wohl das gleiche aktive Wahlrecht, aber keiner unter ihnen wird als würdig befunden, seine Brüder in der Gemeindestube zu vertreten, so daß die „Ausländer“ nur Inländer wählen können. Würde die Dresdner Gemeinde wirklich schlechter daran sein, wenn in ihr auch Männer von tieferem jüdischen Wissen und Empfinden mitwirkten? Man möge doch ferner auch nicht außer acht lassen, daß wir infolge der übertrieben strengen deutschen Naturalisationspraxis bereits eine zweite Generation „Ostjuden“ haben, die den Osten ebenso wenig kennen, wie die „Inländer“. Und schon kommt die dritte Generation „Ostjuden“ auf ihren Beinchen hergetrippekt! Wollen denn die maßgebenden Kreise nicht einsehen, wie ungerecht und unhaltbar ihre Position ist? — In unserem lieben Leipzig hinwieder finden wir, daß, während auf 118 Inländer bereits ein Gemeindevertreter entfällt, sich nicht weniger als 708 (!) „Ausländer“ zusammmentum müssen, um gleichfalls einen Vertreter — allerdings auch aus ihrem eigenen Kreise — zu erwählen. Also nicht einmal $\frac{1}{6}$ -Wahlrecht! Wenn nun nach diesem krassen Beispiel Liberalismus etwas bedeutet, das man nur auf sich selbst bezieht, dem anderen aber vorenthalten darf, so wüßten wir wahrhaftig nicht, warum die „Völkischen“ nicht ebenfalls auf solchen „Auch-Liberalismus“ Anspruch erheben dürfen. — Ist es schon Wahnsinn, sagt sich ein Chemnitzer Kühle-Führer als Dritter im Bunde, so soll er auch keine Methode haben. Der gute Mann glaubt, mit den „Ausländern“, die in Chemnitz ohnehin nur $\frac{1}{6}$ -Wahlrecht haben, nach Belieben umspringen zu können und will ihnen diktieren, bloß „Ausländer“ zu wählen, nur damit ein ihm mißliebiger Zionist nicht wieder gewählt werden könnte! — Mit diesem lieblichen Bukett wollen wir uns für heute begnügen.

Unter dem Titel „Die Entartung des jüdischen Liberalismus“ beginnt Universitätsprofessor Dr. J. Scheftelowitz, eine Leuchte der jüdischen Wissenschaft, im „Kölner jüdischen Wochenblatt“ eine sehr scharfe Auseinandersetzung mit dem heutigen Reformjudentum, wie es auf der vorjährigen jüdisch-liberalen Weltkonferenz in London zum Ausdruck gelangte, und nennt auch diese Richtung „Londoner Liberalismus“. Professor Scheftelowitz weist auf die krassen Widersprüche hin, die in den „Lehren“ dieses Liberalismus enthalten sind. Einerseits zählt letzterer Jesus zu den jüdischen Propheten, lehnt



Schirme

JULIUS STROBEL

Stöcke



Schirmfabrik — Petersstraße 19